

26/8. 1914.

Baut Wintergemüse!

Spinat, Böggersalat, Kohlrabipflanzen — aber keine Bohnen.

Es hat gewiß sein Gutes, wenn in dieser Zeit in jeder nur möglichen Weise für die Beschaffung von Nahrungsmitteln vorgesorgt wird; dazu gehört auch der Anbau von Wintergemüse in möglichst großen Mengen, und das darauf abzielende Werben ist nur zu begrüßen. Leider aber scheint es, daß die Anreger dieser Sache die Zuziehung von Fachleuten für vollständig überflüssig gehalten haben, denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß zum Beispiel in der jetzigen Jahreszeit noch für unsere Gegenden der Anbau von Bohnen empfohlen wird, was eine vollkommen zwecklose Arbeit ist, da Bohnen, um diese Zeit angebaut, bestenfalls noch zur Blüte gelangen, aber gewiß keine Frucht mehr ansetzen. Von allen Gemüsen, die jetzt in Samen angebaut werden, entwickeln sich nur noch Spinat und Feldsalat (Böggersalat) so weit, daß sie noch während des Winters verwertet werden können. Eine derartige Sache kann auch nur dann die erhoffte Wirkung haben, wenn sie in entsprechend großzügiger Weise durchgeführt wird. Damit scheint es nun bei dieser Sache ebenso zu liegen wie bei so manchen anderen in letzter Zeit mit einem arroken

Aufwand an Papier und Druckerschwärze „durchgeführten Aktionen“.

Obwohl nun in und um Wien geeignete und genügend große Bodenflächen vorhanden sind, heißt es in dem Ausruf: „Jeder Quadratmeter fruchtbaren Grundes muß uns Nahrung geben. Unwissenheit verhindert die Ausnützung des Bodens, Leichtsinns verwerft ihn noch zum Anpflanzen von Blumen.“ Weiter werden noch Vorgärten und öffentliche Anlagen als sehr geeignet für den Gemüsebau bezeichnet. Damit ist doch hoffentlich nicht gemeint, daß man womöglich die Rasenflächen in den öffentlichen Anlagen umgraben und mit Gemüse bepflanzen soll. Daß die spätere Wiederherstellung dieser Anlagen die Gemeinde eine Summe Geldes kosten würde, die jetzt für den Anbau von Gemüse angewendet, für die Allgemeinheit weit nützlicher verwendet werden könnte, scheinen die Anreger dieses Planes nicht bedacht zu haben.

Ebenso scheinen sie nicht bedacht zu haben, in welcher schwierigen Lage sie durch die Veröffentlichung dieser Notiz so manchen Privatgärtner seinem Arbeitgeber gegenüber bringen. Uns sind schon von verschiedenen Seiten Klagen unserer Mitglieder zugekommen, daß ihre Arbeitgeber von ihnen den Anbau von Bohnen, Kassierung von Blumengruppen zu diesem Zwecke u. s. w. verlangen und allen sachmännischen Einwendungen unzugänglich sind, da sie glauben, daß die erwähnte Zeitungsnotiz von Fachleuten verfaßt wurde. Es muß deshalb auch bei dieser Gelegenheit neuerdings die Forderung erhoben werden, bei allen, wenn auch noch so gut gemeinten Aktionen mit etwas mehr Ueberlegung und Sachkenntnis vorzugehen. Auch die „Musteranlagen“ in Döbling sind so, wie sie nach den in diesem Ausruf gegebenen Vorschriften nicht sein sollen. Auf Schritt und Tritt sieht man Blumen, deren Anpflanzung doch als „Unwissenheit“ und „Leichtsinns“ bezeichnet wurde. Gemüse ist auch dort die Nebensache. In kleinem Maßstab fängt man wohl bereits in Sievering an, Bodenflächen für den Gemüsebau herzurichten und man will dabei auch einige Arbeitslose beschäftigen. Als Bezahlung werden vier Kronen geboten.

Wie ist Spinat zu bauen?

Zum Schluß wollen wir noch einige Ratschläge erteilen, die in erster Linie jenen Proletariern zugute kommen sollen, die sich von ihren kargen Mitteln noch etwas für die Erhaltung von Schreber-Gärten oder sonstigen kleinen Grundstücken abgespart haben.

Spinat verlangt vor allem einen kräftigen, humusreichen Boden. Wer nur über mageren, sandigen Boden verfügt, wirft sein Geld hinaus, wenn er Spinatsamen kauft und anbaut. In guten Boden baut man Spinat („scharfsamigen Wintersamen“) in etwa 15 Zentimeter voneinander entfernte flache Rillen nicht zu dicht und bedeckt den Samen einen Zentimeter hoch mit Erde. Der Anbau in Rillen erleichtert das spätere Reinhalt der Beete. Nach dem Aufgehen sind die Beete bei Trockenheit zu gießen und von Unkraut freizuhalten. Vor Eintritt stärkerer Fröste muß der Spinat gedeckt werden, da man ihn sonst im Winter nicht verwerten kann. Das Eindecken geschieht am besten, wenn man um die Beete eine Einfassung von Brettern macht, über diese Einfassung Bretter legt und auf die Bretter und um den Kasten herum eine Lage Laub oder auch strohigen Pferdedünger bringt. In Ermanglung von Brettern kann der Spinat auch direkt mit Laub gedeckt werden. Dünger ist dazu nicht geeignet. Bei milder Witterung im Winter ist die Decke zu entfernen, jedoch vor Wiedereintritt des Frostes wieder anzubringen. Ähnlich verfährt man bei Böggersalat, jedoch wird der Same nicht in Rillen gebaut, sondern breitwürf ausgefät und mit dem Rechen nicht zu tief untergehakt. Wer kräftige Kohlrabipflanzen hat, kann sie noch ansetzen, jedoch ist hier ein Erfolg nicht mehr sicher, da mitunter schon in der zweiten Hälfte September kaltes Wetter oder Fröste eintreten.